

»... wo Gottes Geist in Freiheit setzt.«

Ingrid FISCHER im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Referentin bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit Anfang 2002 als externe Referentin, ab Mai dann im wissenschaftlichen Team der THEOLOGISCHEN KURSE.

Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Mein Hauptfach ist Liturgik. Im Kurstyp II ist das Teil XVI, dazu unterrichte ich dort auch die Teile VII-IX (Kirchengeschichte und II. Vaticanum).

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Liturgie als ursprünglichen Ort der Begegnung Gottes mit seinem Volk zu erschließen: tröstlich, ermutigend, befreiend; zugleich irritierend, fordernd, widerständig – ein lebenslanger Dialog, nicht auszuschöpfen, nie gewöhnlich, vielmehr brisant, weil mit stetiger „Wandlung“ verbunden. Wo Liturgie als „(gute) Gewohnheit“ geübt wird, hält sie Ungeahntes bereit. In der gottesdienstlichen Kommunikation – nicht jenseits davon – nimmt es konkret Gestalt an. Das heißt: Jeder Text und Gesang, jede symbolische Geste und Handlung verdient Aufmerksamkeit, verlangt entsprechende Sorgfalt und ist in Wort und Tat ernst zu

www.theologiskurse.at

nehmen. Diese simple geerdete Methode kann zu himmlischen Einsichten führen (und manchmal zur Ernüchterung). Ein zweites Ziel ist, die Vielfalt liturgischer Traditionen – auch im Westen – vorzustellen: Sie macht deutlich, dass Liturgie geschichtlich geworden ist und im Werden bleibt; sie verhindert die unreflektierte oder willkürliche Verabsolutierung einer bestimmten geschichtlichen Fei ergestalt und inspiriert zu zeitgemäßen Ausdrucksformen des kirchlichen Glaubens.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Das geschieht dauernd! Jeder einzelne Kurs, jede andere Kursgruppe verändert auch mich – so funktioniert doch gute Kommunikation, oder?

Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Die facheinschlägige ebenso wie die fächerübergreifende Zusammenarbeit im Team der THEOLOGISCHEN KURSE und mit anderen Lehrenden ist überaus bereichernd. Eine besondere Freude besteht für mich

aber darin, mit KursteilnehmerInnen einen oft Jahre, manchmal Jahrzehnte lang „im Acker“ von Tradition, ritueller Konvention, Gewohnheit und Brauchtum ruhenden „Schatz“ liturgischer Spiritualität zu heben.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Das gemeinsame Priestertum der Getauften und sein (noch auszuschöpfendes) ekklesiologisches und sakramentales Potential.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Von Karl Rahner möchte ich noch weiter lernen. Für die Wahl meines Faches war die Begegnung mit Hansjörg Auf der Maur weichenstellend, der 1999 viel zu früh verstorben ist. Theologische Einsichten verdanke ich außerdem den Gesprächen mit FreundInnen, die – als Naturwissenschaftler, Lehrer und in anderen Berufen – Glauben und kirchliches Leben mit mir teilen und mir einen immer noch anderen Blickwinkel auf Gott und die Welt eröffnen.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Jede, nämlich jeweils diejenige(n), durch die – in der Liturgie vorgetragen und ausgelegt – das Wort Gottes hier und jetzt an die versammelte Gemeinde ergeht.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Die Nonnen von Sant' Ambrogio von Hubert Wolf – ein Geschenk meiner umsichtigen KollegInnen, die damit meiner Schwäche für historische Kriminalromane auf kirchengeschichtlich hohem Niveau entgegengekommen sind.

Welche Musik hören Sie gerne?

Alte Musik, Renaissance- und Barockmusik, Kirchenmusik (noch lieber singe ich sie), Akkordeon, Klezmer ...

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Zeit mit meinen erwachsenen Kindern verbringen, lesen, (Gast-)Freundschaft pflegen und genießen, Chorsingen oder Musik hören, Städtereisen inklusive Kultur und Kulinarik, zur Ruhe kommen, manchmal einfach nur schlafen.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Aufs Ganze gesehen dort, wo Gottes Geist Menschen in Freiheit setzt. Für mein tägliches Leben aus dem Glauben suche ich die Zugehörigkeit zu einer ortskirchlichen Gemeinde, die sich als verantwortliche Trägerin einer Liturgie versteht, die „den Menschen gerecht wird und Gottes würdig ist.“ (E. Nagel). Konkret: in der Schottenpfarre, auch wenn das Bemühen darum uns an manche Grenze bringt ...

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Darauf hätte ich vor wenigen Wochen noch anders geantwortet, nun aber ehrlich gesagt: nicht ungern mit dem Bischof von Rom.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Kurzfristig: die Wohnung renovieren; mittelfristig: meine theologische Dissertation publizieren; längerfristig: diese zu drei Kleinschriften über Theologie und Spiritualität der „Trauermetten“ verarbeiten ...

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Promotion sub auspiciis praesidentis

Ein außergewöhnlicher Termin stand Anfang März 2013 auf dem Kalender der THEOLOGISCHEN KURSE. Am Vormittag des 11. März blieben die Büros „geschlossen“ und das gesamte Team hatte sich im Großen Festsaal der Universität Wien eingefunden, um die Promotion einer Kollegin, Mag. Dr. phil. Ingrid Fischer, zur Doktorin der Theologie zu feiern: Obwohl seit Jahren in der theologischen Erwachsenenbildung zu Hause, hat sie ihr Doktratsstudium nicht an den Nagel gehängt, sondern „nebenbei“ über Jahre mit einiger Zähigkeit an ihrer liturgiewissenschaftlichen Dissertation über die vorösterliche Tagzeitenliturgie gearbeitet. Nach Ablegung der Rigorosen im vergangenen Oktober stand fest, dass sie sich auf eine Promotion sub auspiciis praesidentis



– die höchste österreichische Auszeichnung von Studienleistungen – freuen durfte. Bei der akademischen Feier im Rahmen des diesjährigen Dies Academicus wurde ihr dafür vom Bundespräsidenten ein Ehrenring der Republik Österreich verliehen. Prof. Josef Weismayer hielt die Laudatio und die THEOLOGISCHEN KURSE gratulierten herzlich. Wir freuen uns, dass Ingrid Fischer nicht nur, wie im Promotionseid versprochen, der Wissenschaft die Treue halten wird, sondern auch den THEOLOGISCHEN KURSEN!

Zur Person: Dr. phil. Mag. Dr. theol. Ingrid FISCHER, geb. 1961, nach Studium der Psychologie und Humanbiologie (Promotion 1984), Theologie (1995 – 2001). Dissertation zum Thema „Die Tagzeitenliturgie an den drei Tagen vor Ostern“ (2012). Seit 2002 wissenschaftliche Assistentin der THEOLOGISCHEN KURSE (Fachbereich Liturgie und Kirchengeschichte). Ihr primäres Anliegen ist die für einen mündigen Glauben elementare theologische Erschließung liturgischer Ausdrucksformen in Geschichte und Gegenwart.